

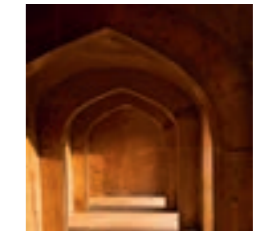
VON MARTIN DÜCHS  
UND SABINE VOGT

# Kino in Stein

**Wie Altertumswissenschaften beim  
Lesen moderner Architektur helfen**

Treppenhaus im Kunsthaus Bregenz, erbaut von Peter Zumthor 1990–1997. Das Tageslicht wird nur durch Lichtdecken in die Räume geführt: Wetterlage, Jahres- und Tageszeit lassen sich auf diese Weise auch zwischen den fensterlosen Betonwänden erleben. Eine vergleichbare Wirkung von Licht und Schatten, Wärme und Kühle, Durchzug und Windstille – und nur diese! – beschreibt Plinius d. J. für den offenen Gewölbegang in seiner Laurentinischen Villa (epist. 2, 17, 16–19): „Zu beiden Seiten Fenster, zum Meer hin mehr, zum Garten hin nur jedem zweiten gegenüber eines. Diese Fenster stehen ohne Nachteil offen: Wenn der Tag heiter und windstill ist, alle, wenn es aber von der einen oder anderen Seite her windig ist, dann nur an der windgeschützten Seite. Vor dem Gewölbegang eine von Veilchen duftende Gartenterrasse. Die Wärme der einströmenden Sonne verstärkt der Gewölbegang durch Rückstrahlung, und wie er die Sonnenwärme festhält, so hemmt er den Nordwind und drängt ihn zurück; und so viel Wärme er vorne festhält, so viel Kühle hinten. [...] Der Gewölbegang selbst aber hat dann am wenigsten Sonne, wenn diese am allerheißesten über seinem Dach steht. Außerdem lässt er bei offenen Fenstern den Westwind herein- und durchziehen und wird so nie durch dumpfe, stehende Luft drückend.“

Was verbindet die Altertumswissenschaften mit moderner Architektur? Inhaltlich, methodisch und systematisch wenig bis gar nichts. Und trotzdem gibt es mit *Kino in Stein – Raumerfahrungskonzepte der Gegenwart in der antiken Villenarchitektur* ein Projekt an der Universität Bamberg, in dem neben der Philosophie und der Architektur vor allem die Altphilologie und Klassische Archäologie einen unverzichtbaren Baustein für ein gemeinsames Gedankengebäude beisteuern. Wie dieses aussehen soll und wie es zu der Bau- bzw. Drehgenehmigung für dieses Projekt kam, beschreibt dieser Werkstattbericht.



## Sinnliches Raumerleben

Wozu heute noch ‚kleine Fächer‘ aus den Altertumswissenschaften? Inwiefern kann es für die Gegenwart relevant sein, wenn sich Wissenschaftler intensiv und immer wieder neu mit Gegenständen befassen, die schon seit 2.500 Jahren bekannt sind und seither immer wieder erforscht wurden?

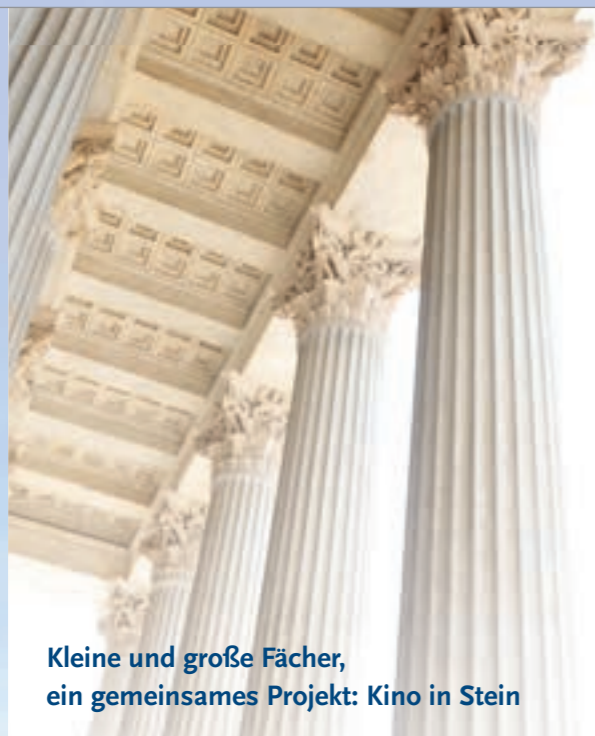
Die Antwort ist eine zweifache: Zum einen ist es durchaus ein Wert an sich, über die Fundamente der eigenen Kultur Bescheid zu wissen und sich als Grundlage dafür ganz generell die Kulturerziehungskompetenzen der Codierung und Decodierung von sprachlichen und materiellen Zeugnissen vergangener und gegenwärtiger Lebenswelten anzueignen. Mit anderen Worten: Bildung ist eben durchaus ein Ziel *eo ipso*, und eine Universität muss sich in diesem Sinne als Stätte von Bildung, nicht nur von Ausbildung verstehen. Zum anderen aber können kleine Fächer durchaus relevant sein für aktuelle Fragestellungen, die außerhalb ihres eigenen Kosmos liegen. Allerdings ist dies eben in der Regel nur dann der Fall, wenn sich der Blick der Forschenden weitert und über den Tellerrand des eigenen ‚kleinen Faches‘ hinausgeht. Auch in der Behandlung größerer Zusammenhänge und von Themen, die etwas abseits des üblicherweise behandelten Gebietes liegen, kann sich der Wert kleiner Fächer zeigen und ihre Relevanz für aktuelle Fragestellungen.

Im Projekt *Kino in Stein* zum Beispiel tragen die Altertumswissenschaften dazu bei, eine neue Lesart für moderne Architektur zu entwickeln.

„Nach Rom Architekturstudenten zu schicken, heißt, sie für ihr ganzes Leben zu ruinieren.“ Wollte man die Idee des Projektes *Kino in Stein* in einem Satz zusammenfassen, so müsste man wohl schreiben, dass es darum geht, diesen 1922 von Le Corbusier verfassten Satz zu widerlegen.

Im Sinne des genannten Verdikts hatte sich die moderne Architektur im frühen 20. Jahrhundert radikal von ihrer klassizistischen Tradition abgewandt. Statt sich an irgendwelchen Stilen zu orientieren, sollten sich Architekten gemäß Le Corbusier und anderen Vordenkern der Architektur-Moderne nur am Geist der Zeit orientieren, und diesen sahen sie mit der Betonung von Wissenschaftlichkeit, Rationalität, Industrialisierung und Ökonomie vor allem in den damals aktuellen Ingenieur-Leistungen verwirklicht. Die bis dahin praktizierte Nachahmung antiker Architektur aufgrund der Analyse ihrer Formen, Strukturen und Proportionen erschien hohl und der Gegenwart nicht angemessen.

Doch gab es – wie wir eben insbesondere aus antiken Texten wissen – bereits in der römischen Baukunst ein anderes Konzept von Architekturverständnis: Das sinnliche Erleben von Raumsequenzen. Wer beispielsweise die Residenz Kaiser Hadrians vor den Toren Roms besuchte, geriet in einen endlosen Schlauch aus Räumen, Höfen, Kuppeln, Blumenbeeten, Brunnen, Grotten, in denen sich mit fortschreitender Bewegung des Besuchers Licht und Schatten, Farben und Gerüche, Wasserrauschen und Vogelstimmen in immer neuen Variationen zu einem geradezu berausenden sinnlichen Erlebnis verdichteten.



### Kleine und große Fächer, ein gemeinsames Projekt: Kino in Stein

Was verbindet eine Altphilologin und einen Klassischen Archäologen mit einem Architekten und einem Philosophen? Ganz einfach: ein Projekt. Und zwar eines, das davon lebt, dass sich die Sichtweisen verschiedener großer und kleiner Fächer in der Zusammenarbeit an einem gemeinsamen Thema ergänzen, dass sie bisweilen konkurrieren oder sich auch gegenseitig korrigieren, dass sie insgesamt aber mehr ergeben als die Summe der Teile.

Dass es sich lohnt, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, ist eine Erkenntnis, von der man die Bamberger Klassische Philologie nicht erst mühsam überzeugen muss. Prof. Dr. Sabine Vogt (Gräzistik) und Prof. Dr. Markus Schauer (Latinistik) verfolgen in ihrer Arbeit bereits seit Jahren Themen, die eine umfassenden Herangehensweise erfordern; was im Übrigen eigentlich für alle gilt, die sich mit der Antike beschäftigen. Daher stehen die beiden Bamberger Alt-

philologen seit langem im engen wissenschaftlichen Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Disziplinen der Altertumswissenschaften – darunter der Klassische Archäologe Prof. Dr. Andreas Grüner von der FAU Erlangen. Im Fall dieser drei Kollegen führte das Interesse an Fragen der sinnlichen Wahrnehmung und der Ästhetik dazu, dass sich eine Projektgruppe *Sensualismus* gründete, in der auch die Wahrnehmungspsychologie mit Prof. Dr. Claus-Christian Carbon, die Philosophie mit Prof. Dr. Christian Illies und speziell die Architekturanthropologie mit Dr. Martin Düchs vertreten sind. Sehr schnell wurde die gemeinsame Arbeit als so positiv und bereichernd empfunden, dass sie in ein gemeinsames Projekt überführt werden sollte. Als die Volkswagenstiftung die neu



eröffnete Förderlinie Originalitätsverdacht bekannt gab, in der ausdrücklich experimentelle und interdisziplinäre Forschungsansätze ausprobiert werden sollen, wurde gemeinsam eine Eingrenzung auf vier Antragsteller und der Fokus auf die antike und moderne Architektur beschlossen: mit Erfolg.

### Cinema in Stone

#### Reading modern architecture with the help of classical studies

What connects classical studies with modern architecture? As far as content, methodology and systematic approach are concerned, very little if anything. Yet, the University of Bamberg has been granted a research project on „Cinema in Stone – Contemporary Concepts of Space Perception in the Roman Villa“: philosophy, architecture and classics combine forces towards decoding, and re-writing, the ‘script’ of sensualistic perception of spaces in architecture. This report tells how the reading of ancient texts and the research on villa ruins may inspire contemporary architects to turn into ‘directors’ of atmosphere.



Architekturvignette im Tablinum der Casa di Marco Lucrezio Frontone aus Pompeji, 1. Jh. n. Chr. Ähnlich wie diese Phantasiedarstellung einer römischen ‚Villa maritima‘ kann man sich die Anlage des von Plinius im Brief 2, 17 beschriebenen Landhauses vorstellen. Er selbst lässt am Ende dieses Briefes den Blick über die Umgebung schweifen, führt den Leser aber auch hier unmittelbar auf sensorische Empfindungen zurück (epist. 2, 17, 27): „Die Küste schmücken in höchst gefälligem Abwechslungsreichtum bald direkt nebeneinander, bald einzeln stehende Landhäuser, die den Eindruck einer Reihe von Städten erwecken, wenn man sich am Meer oder am Strand aufhält, den manchmal eine lang anhaltende Windstille angenehm, häufiger aber eine starke landeinwärts strömende Brandung unbehaglich macht.“

Zur gleichen Zeit versuchte der Senator Plinius der Jüngere in einem Brief sein ungleich bescheideneres Landhaus einem Freund nach eben diesen Maßstäben vor Augen zu führen – nicht als Museum von marmornen Statuen, sondern als labyrinthische Sequenz von akustischen, olfaktorischen, klimatischen Sinneseindrücken. Texte aus der griechischen und römischen Literatur bezeugen, in welchem hohen Maße das ästhetische Raumerleben mit allen Sinnen inszeniert wurde, und an archäologischen Befunden insbesondere der römischen Villenarchitektur lässt sich diese Wahrnehmungsweise nachvollziehbar machen.

#### Architektonische Atmosphären

Dieses Konzept des umfassenden sinnlichen Angesporenseins beim Durchschreiten eines Gebäudes weist nun überraschenderweise eine enge Verbindung zu den gegenwärtig in der Architekturtheorie diskutierten „architektonischen Atmosphären“ auf. Kaum ein heutiger Architekt steht dabei in praktischer und theoretischer Hinsicht so für diese Idee wie Peter Zumthor. Seine Bauten (zum Beispiel Abb. S. 40) ebenso wie seine Schriften über Architektur bezeugen ein besonderes Interesse an Atmosphären und Sequenzen von Sinneserlebnissen. Gleichwohl wird weder in der theoretischen Auseinandersetzung noch in der praktischen Umsetzung im Bauen Bezug auf die wesensverwandten Konzepte aus der römischen Villenarchitektur genommen.

Im Projekt *Kino in Stein* soll gezeigt werden, dass ein Rückblick auf die atmosphärische Konzeption der römischen Villa für heutige Architekten gewinnbringend sein kann – auch und gerade weil der traditionelle klassizistische Blick auf die Antike immer noch als überholt gelten muss.

Die sequentielle Sinnlichkeit des Bauens, die zumindest im Hinblick auf das visuelle Erleben Le Corbusiers Alternativvorschlag einer *promenade architecturale* entspricht und heute unter dem Stichwort der „Atmosphäre“ diskutiert wird, fand eben bereits in der römischen Villa Umsetzungen auf höchstem Niveau.

Um im Bild Le Corbusiers zu bleiben: Es geht bei *Kino in Stein* darum, Architekten wieder in das antike Rom zu schicken; einerseits, um einen neuen Blick auf antike Architektur zu gewinnen und andererseits, um die aktuelle Diskussion über architektonische Atmosphären mit – teilweise – in Vergessenheit geratenen, aber wertvollen Ideen zu bereichern. Oder, um es ganz kurz zu sagen: Es geht darum, Le Corbusier zu widerlegen.